

Objekt • Depot • Motiv

*Kontext und Deutung von Objektniederlegungen
im eisenzeitlichen Mitteleuropa*



*Kolloquien und Publikationen
der Arbeitsgemeinschaft Eisenzeit*

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte
Mitteleuropas 95

Objekt • Depot • Motiv
Kontext und Deutung von
Objektniederlegungen
im eisenzeitlichen Mitteleuropa

Beiträge zur Jahressitzung der AG Eisenzeit
bei der gemeinsamen Tagung
des WSVA sowie des MOVA
vom 19.-22. März 2018 in Halle/Saale

Herausgegeben von
Holger Wendling, Melanie Augstein, Janine Fries-Knoblach,
Steeve Gentner, Margarethe Kirchmayr, Maria Kohle,
Katrín Ludwig, Robert Schumann & Julian Wiethold

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
LANGENWEISSBACH 2020

Inhalt

Vorwort – Kurze Betrachtungen zur Dimension des Depots	7
Gadea Cabanillas de la Torre und José Gomez de Soto	11–23
Bronze hoards in the Iron Age: depositions of Armorican socketed axes in context	
Margarethe Kirchmayr	25–38
Objektniederlegungen an eisenzeitlichen Verkehrs wegen in Nordtirol	
Flavia Morandini	39–50
Vieilles fouilles, nouvelles perspectives: le dépôt votif de Colle Arsiccio di Magione (Pérouse, Italie)	
Melanie Augstein, Florian Fuchs, Hans-Jörg Karlsen und Andreas König	51–62
Deponierungen auf jüngereisen- und älterkaiserzeitlichen Urnengräberfeldern	
Holger Wendling	63–80
Votiv und Grab – Die Deponierungszone im Zentrum des Oppidums von Manching	
Andreas Niederhäuser, Hannele Rissanen und Johannes Wimmer	81–94
Auf den Kopf gestellt – Eine außergewöhnliche Deponierung in der jüngerlatènezeitlichen Zentralsiedlung Basel-Gasfabrik	
Annet Nieuwhof	95–109
Creating a home. Ritual practice in a terp settlement in the northern Netherlands	
Julia Daub	111–124
Nach allen Seiten offen. Eine Flachlandsiedlung der Späthallstattzeit bei Rottendorf-Rothof, Lkr. Würzburg	
Peter Ettel und Enrico Paust	125–132
Die eisenzeitliche Höhensiedlung auf dem Alten Gleisberg bei Graitschen, Saale-Holzland-Kreis	
Linda Marie Bjerketvedt	133–143
Beyond barricades: An investigation of Norwegian hillforts	

Vorwort – Kurze Betrachtungen zur Dimension des Depots

Seit geraumer Zeit festigt sich in allen altertumskundlichen Disziplinen die Erkenntnis, dass neben ökologisch-naturräumlichen Bedingungen sowie wirtschaftlichen und sozialen Prägungen auch kognitiven Faktoren eine fundamentale Bedeutung in der Lebensrealität ur- und frühgeschichtlicher Gemeinschaften zukam. Die Skepsis über den Erkenntnisgehalt materieller Hinterlassenschaften für Fragen zu urgeschichtlichen Glaubensvorstellungen und zur Ritualpraxis ist, wenn auch nicht einem bedenkenlosen Optimismus, so doch dem Bewusstsein um die vielfachen Möglichkeiten gewichen, archäologische Relikte entsprechend zu interpretieren. Auch in der Eisenzeit-Archäologie mussten frühere, noch stark der althistorischen Überlieferung verhaftete Studien zur ‚keltischen Religion‘ einem differenzierten Blick auf Basis unterschiedlicher dinglicher Überlieferung weichen. Neben Grabfunden können zu dieser Thematik als eine der drei archäologischen Hauptquellengattungen vor allem Deponierungen, Horte oder Objektniederlegungen im weiteren Sinne Erkenntnisse liefern. Entsprechende Konvolute – oder ungleich schwerer zu identifizierende ‚Ein-Stück-Horte‘ – liegen mittlerweile aus ganz unterschiedlichem Kontext und allen Epochen der Vorrömischen Eisenzeit vor.

Deponierungen aus aquatischem Milieu begegnen in der Hallstatt- und Latènezeit als ein in der Tradition bronzezeitlicher Fluss- oder Mooropfer stehendes Phänomen. Über die Gewässerfunde hinaus hat Gabriele Kurz (†) den Deponierungen der Latènezeit schon 1995 eine breit angelegte Studie gewidmet, die nach wie vor als Standardwerk gilt (Kurz 1995). Die Vorträge, die zehn Jahre nach ihrem Tod im Rahmen der Jahressitzung der AG Eisenzeit bei der gemeinsamen Tagung der West- und Süddeutschen sowie Mittel- und Ostdeutschen Verbände für Altertumsforschung vom 19.-22. März 2018

in Halle/Saale gehalten wurden, gedenken als Abriss zur eisenzeitlichen Depotpraxis Kurz’ grundlegender Arbeit. Sie selbst hatte seinerzeit ihre weitreichenden Erkenntnisse schon in den Kindertagen der AG Eisenzeit bei der 2. Tagung in Heilbronn am 24. Mai 1991 vorgestellt, bei der den „Deponierungen“ die Aufmerksamkeit der Fachkreise galt. Franz Fischer (†), damaliger Sprecher und Mitinitiator der AG, steuerte hierzu ein Impulsreferat zu „Deponierungen in der Eisenzeit Mitteleuropas“ bei, dem fast dreißig Jahre später, nicht zuletzt aufgrund eines immensen Anstiegs der Fundbasis, entscheidende Facetten, aber auch Grundlegendes hinzuzufügen sind.

So erlauben beispielsweise Grabungen und Begehungen am Heidentor bei Egesheim (Baden-Württemberg, D), aber auch an anderen topographisch prägnanten Orten und Formationen oder in Höhlen neue Einblicke in die urgeschichtliche Kulttopographie (Reim 2012). Späthallstattzeitliche Niederlegungen im Umfeld solcher ‚naturheiliger Plätze‘ zeichnen ein differenziertes Bild der sozialen und mitunter geschlechtsspezifischen Hintergründe von Opfer und Votivdeponierung. Ähnliche Faktoren bestimmen die Deponierungspraxis im Bereich gebauter Heiligtümer oder Kultstätten, die spätestens seit den faszinierenden Entdeckungen in Gournay-sur-Aronde (Oise, F), Ribemont-sur-Ancre (Somme, F) oder jüngst im mutmaßlichen helvetischen ‚Kultbezirk‘ von Mormont (Waadt, CH) im Fokus der europäischen Eisenzeitarchäologie stehen (Dietrich/Nitu 2009; Kaenel 2016). Neuere Entdeckungen im Heiligtum des Oppidums von Corent (Puy-de-Dôme, F) und anderen jüngerlatènezeitlichen Großsiedlungen offenbaren die Vielfalt und Komplexität kultisch motivierter Darbringungen im sakralen und urbanen Raum (Barral/Thivet 2019; Poux 2012). Hierzu gehören freilich auch die seit langer Zeit dis-

kutierten umfangreichen ‚Massenfunde‘ der jüngeren Latènezeit, die etwa aus den Oppida von Bern (Bern, CH) oder Manching (Bayern, D), aber auch vom eponymen Fundort am Neuenburger See an verkehrstopographisch bedeutender Stelle bekannt sind (Honegger 2009). Niederlegungen von Einzelstücken oder Konvoluten im architektonischen Kontext von Siedlungen erweitern das Spektrum des Phänomens, das durch jüngere Untersuchungen zur sakralen Dimension von Horten in Siedlungsgruben oder Brunnen latènezeitlicher Großsiedlungen um einen zentralen, wenngleich selten realisierten Aspekt ergänzt wird (z. B. Hüglin u. a. 2010; Wendling 2019).

Aus dem hier grob umrissenen Spektrum eisenzeitlicher Niederlegungen ergeben sich zahlreiche Fragen zu den sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Hintergründen entsprechender Hortfunde. Die Kontextualisierung der Deponierungen lässt zunächst Aufschluss über die grundlegende Motivation der Niederlegung erwarten (z. B. Hingley 2006). Dabei ist jedoch selbst der Hintergrund vermeintlich recht zweifelsfrei ökonomisch motivierter ‚Verwahrfunde‘ wie etwa jüngerlatènezeitlicher Münzhorte stets kritisch zu hinterfragen (z. B. Nick 2005; Oras 2013). In gleicher Weise, jedoch mit je spezifischer epistemologisch-methodischer Strategie, ist der religiöse Hintergrund von Bauopfern, Votivgaben, aber auch die Deponierungsabsicht ‚arrangierten Siedlungsabfalls‘ (*curated rubbish*) zu ergründen. Letzterer stellt wie die genannten ‚Ein-Stück-Horte‘ zunächst ganz eigene Ansprüche an die Möglichkeiten der Identifikation in seinem ‚herkömmlichen‘ archäologischen Umfeld (Hill 1995; vgl. Wait 1985; Colpe 1970). Untrennbar mit der Motivation der Niederlegung ist schließlich der soziale Kontext der Deponierungen verbunden, der sich im Ort sowie in der Qualität und Quantität der niedergelegten Dinge abzeichnet. Hieraus lassen sich mitunter Hinweise auf (transzendenten) Rezipienten der Opferungen, vor allem aber auf Alter, Geschlecht, Rang und Identitäten der handelnden Personen gewinnen. Aus ethnographischen Analogien können hierbei Interpretationen zur Rolle von ‚Objektentäußerungen‘ im sozialen Diskurs entwickelt werden, die seit Marcel Mauss‘ epochaler Studie über „die Gabe“ vielen Feldern der archäologischen Forschung Deutungsperspektiven bieten (Mauss 1990). Die Archäologie von Opfer und Deponierung als Teil der *material culture studies* kann von einer solchen trans- oder interdisziplinären Herangehensweise nur profitieren.

Nachdem die solcherart umrissene Thematik zwischenzeitlich auch im frankophonen Bereich – wenngleich in europäischer Dimension – dis-

kutiert wurde (Bataille/Guillaumet 2006; Kaurin u. a. 2015), möchte die AG Eisenzeit neuerlich aktuelle Aspekte zu diesem fundamentalen Thema der Ur- und Frühgeschichte beibringen. Gelegenheit bot hierzu die Jahressitzung 2018, bei der sich mehr als ein Dutzend Vortrags- und Posterbeiträge dem Thema „Objekt • Depot • Motiv. Kontext und Deutung von Objektniederlegungen im eisenzeitlichen Mitteleuropa“ widmeten. Von ihnen wird hier eine kleine, gleichwohl breit gefächerte Auswahl präsentiert, die wie stets durch neue Forschungsergebnisse zur Eisenzeit Europas ergänzt wird. Alle Beiträge durchliefen ein zweifaches peer-review-Verfahren und genügen hiernach den entsprechenden wissenschaftlichen Anforderungen.

Die eigentümliche Verwobenheit bronzezeitlicher und ältereisenzeitlicher Deponierungsriten im äußersten Westen Europas schildern Gadea Cabanillas de la Torre und José Gomez de Soto (UMR 8546 CNRS-ENS Paris, Ministère de la Culture; Angoulême) in ihrem Beitrag zu „Bronze hoards in the Iron Age: depositions of Armorican socketed axes in context“. Ist bei diesen Niederlegungen mitunter eine inhaltliche Verbindung zu Siedlungs- und Grabkontexten wahrscheinlich, so scheinen die Objekte, denen Margarethe Kirchmayr (Universität Innsbruck/ Keltenmuseum Hallein) nachgeht, sich einer allzu stringenten Deutung zu entziehen. Ihre Analyse zu „Objektniederlegungen an eisenzeitlichen Verkehrswegen in Nordtirol“ sieht sich den Herausforderungen einer ‚Ein-Stück-Hort‘-Identifikation in linearer Folge gegenüber. Kann hier über den kultischen Hintergrund der Niederlegungen nur gemutmaßt werden, ist ein solcher in den Forschungen Flavia Morandinis (Université Bordeaux Montaigne) zu „Vieilles fouilles, nouvelles perspectives : le dépôt votif de Colle Arsiccio di Magione (Pérouse, Italie)“ offenkundig, die sich der Votivpraxis in einem italischen Heiligtum in archaischer, hellenistischer und römischer Zeit widmen. In ein eindeutig sakrales Umfeld gehören auch jene „Deponierungen auf jüngereisen- und älterkaiserzeitlichen Urnengräberfeldern“, denen Melannie Augstein, Florian Fuchs, Hans-Jörg Karlsen und Andreas König (Universität Rostock; Universität Leipzig) nachgehen. Der dort explizit genutzte Sepulkralkontext bildet sich hingegen bei Deponierungsaktivitäten in teilweise gleichzeitigen Großsiedlungen der *keltiké* nur indirekt und schemenhaft ab. Dennoch versucht Holger Wendling (Salzburg Museum/Keltenmuseum Hallein) in „Votiv und Grab: Die Deponierungszone im Zentrum des Oppidums von Manching“ einen unmittelbaren Bezug zwischen Depots und Begräbnissitten im Siedlungskontext herzustellen. Ein solcher Konnex mag sich

auch in einem umfangreichen Objektkonvolut verbergen, dessen Auswertung in den Händen von Andreas Niederhäuser, Hannele Rissanen, Johannes Wimmer (Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt) liegt. Schon der hiesige Beitrag „Auf den Kopf gestellt – Eine außergewöhnliche Deponierung in der jüngerlatènezeitlichen Zentralsiedlung Basel-Gasfabrik“ liefert den Forschungen zu Depot- und Hortfunden nicht nur der Spätlatènezeit wichtige Impulse. Muster und Inhalte von Deponierungen in Siedlungs- und Hauskontext der frühen Eisenzeit ergrün- det Annet Nieuwhof (Groningen Institute of Archaeology), die mit „Creating a home. Ritual practice in a terp settlement in the northern Netherlands“ das Spektrum unterschiedlichster Arten und Kontexte von Objektniederlegungen schließt. Vor dem Hintergrund dieser Variabilität bieten die exemplarischen Beiträge einen methodischen Überblick über aktuelle Deponierungsforschungen. In Siedlungs-, Sepulkral- und (vermeintlich) reinem Depotkontext wird die sakrale oder profane Motivation der Deponierungen geprüft und der Charakter der Niederlegung bestimmt (Hort, Verwahrfund, Schatzfund, Votivdepot, Opfer etc.). Die Auswahl der Objekte und ihr Niederlegungskontext ermöglichen schließlich Interpretationen zur sozialen, wirtschaftlichen oder religiösen Dimension der Niederlegungspraxis.

Traditionell bietet die AG Eisenzeit in ihren Jahressitzungen und Publikationen auch aktuellen Forschungen Raum zur Präsentation. Julia Daub (Universität Erlangen-Nürnberg) lotet in „Nach allen Seiten offen. Eine Flachlandsiedlung der Späthallstattzeit bei Rottendorf-Rothof, Lkr. Würzburg“ das Potential einer linear angelegten Siedlungsgrabung aus, die bemerkenswerte Ergebnisse zur Siedlungsstruktur und Objektanalyse bereithält. Als Grabungs- und Forschungsprojekt ermöglicht „Die eisenzeitliche Höhensiedlung auf dem Alten Gleisberg bei Graitschen, Saale-Holzland-Kreis“ Peter Ettel und Enrico Paust (Universität Jena) die kritische Revision älterer Forschungsmeinungen, aber auch die Interpretation und Diskussion neuer Erkenntnisse in lokalem, regionalem und überregionalem Rahmen. Über den traditionellen zeitlichen und geographischen Forschungsbereich der AG Eisenzeit weist eine Studie Linda Marie Bjerketvedts (HES Edinburgh) hinaus, die sich in „Beyond barricades: An investigation of Norwegian hillforts“ mit Befestigungsformen des skandinavischen Frühmittelalters auseinandersetzt. Nicht nur ihr vergleichendes Potential für die mitteleuropäische Eisenzeit zeigt jedoch einmal mehr die zeitlich und räumliche Grenzen überwindende Perspektive einer globalen Archäologie.

Für das Interesse und Engagement, hierzu einen Beitrag geleistet zu haben, sei allen Autorinnen und Autoren ganz herzlich gedankt. Gleichermaßen gilt für den West- und Süddeutschen sowie den Mittel- und Ostdeutschen Verband für Altertumsforschung, die für die Jahressitzung der AG Eisenzeit in Halle Plattform und Rahmen boten. Die Publikation der dort präsentierten Vorträge wäre neuerlich nicht ohne das freundliche Entgegenkommen von Dr. habil. Hans-Jürgen Beier vom Verlag Beier und Beran möglich gewesen, der den Tagungsband in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat. Hierfür gebühren ihm und Frau Susanne Kubenz M.A., die in bewährter und hervorragender Weise Satz und Layout besorgte, ein herzliches Dankeschön. Beirat und Sprecher der AG Eisenzeit freuen sich, neuerlich einen bunten Reigen aktueller Forschungen zur Eisenzeit – nicht nur in Mitteleuropa – vorzulegen, der der anhaltenden Diskussion um Motive und Kontext von Deponierungen wertvolle Impulse geben mag.

Salzburg, im Mai 2020 – Im Namen des
Beirats

Holger Wendling – Sprecher (2013–2019)
und Beirat der AG Eisenzeit

Literatur

- Barral/Thivet 2019 – P. Barral/M. Thivet (Hrsg.), *Sanctuaires de l'âge du Fer. Actualités de la recherche en Europe celtique occidentale. Actes du 41e colloque international de l'AFEAF. Dole, 25–27 mai 2017. Collect. Afeaf 1* (Paris 2019).
- Bataille/Guillaumet 2006 – G. Bataille/J.-P. Guillaumet (Hrsg.), *Les dépôts métalliques au second Âge du Fer en Europe tempérée. Actes de la table ronde organisée par L'UMR 5594. CNRS – Culture – Université de Bourgogne. Archéologie, cultures et société en Bourgogne et en France orientale. Équipe 3: la société gauloise. Glux-en-Glenne, 13–14 octobre 2004. Collect. Bibracte 11* (Glux-en-Glenne 2006).
- Colpe 1970 – C. Colpe, Theoretische Möglichkeiten zur Identifizierung von Heiligtümern und Interpretation von Opfern in ur- und parahistorischen Epochen. In: H. Jankuhn (Hrsg.), *Vorgeschichtliche Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa. Bericht über ein Symposium in Reinhhausen bei Göttingen in der Zeit vom 14. bis 16. Oktober 1968. Abhandlungen Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl., 3. F., 74* (Göttingen 1970) 18–39.
- Dietrich/Nitu 2009 – E. Dietrich/C. Nitu, *Le Mormont, haut lieu de culte de la fin de l'âge*